Zeitschrift: Jahresbericht des Historischen Museums in Bern

Herausgeber: Bernisches Historisches Museum

Band: - (1904)

Rubrik: Besuch, Benutzung und Unterstützung des Museums

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Erzeugnisse von Matty, einer Insel an der Nordküste von Deutsch-Neuguinea, haben durchaus eine Art für sich; denn ihre Bewohner, welche keine seetüchtigen Boote bauten, blieben vom Verkehr nach auswärts völlig abgeschlossen.

Im Berichtsjahre wurde die Neuordnung und Etikettierung der ethnographischen Abteilung weiter gefördert. Erstlich versetzte man die nord- und westafrikanischen Gegenstände in 4 renovierte Schränke; dann kamen sukzessive Mikronesien, der Malayische Archipel, Vorderindien, Südamerika und Japan an die Reihe. Die Menge des Neuen verlangte wiederum eine Ergänzung des Mobiliars: 2 grosse Doppelschränke nach dem Muster der letztjährigen wurden für China, Japan und Südamerika verwendet, wozu schliesslich noch 9 freistehende Möbel zur Aufnahme von Spezialsammlungen und einzelnen Prunkstücken kamen.

IV. Besuch, Benutzung und Unterstützung des Museums.

Das Museum ist unentgeltlich geöffnet Sonntags 10½ bis 12 und von 2 bis 4 Uhr, Dienstags und Samstags von 2 bis 4 Uhr. Bei Festsetzung dieser Stunden ist in erster Linie dem Bedürfnis der einheimischen Bevölkerung Rechnung getragen, welche die Lasten für das Museum trägt. Dienstag und Samstag sind die Markttage, welche das Landvolk in die Stadt führen. Wir werden in absehbarer Zeit kaum dazu kommen, daran etwas zu ändern, obwohl es einfacher wäre, nach dem Beispiele Basels, Solothurns u. a. statt der 2 Halbtage einen ganzen freien Wochentag zu gestatten. Dass die jetzige Einrichtung zweckmässig ist, erhellt am besten daraus, dass sie lebhaft benutzt wird. An Sonntagen namentlich bewegt sich stets eine erfreuliche Zahl von Besuchern durch die Säle. Der heutigen Generation

wird es ja überhaupt viel leichter gemacht als derjenigen vor 30—40 Jahren. Damals war die Kunstsammlung im obersten Stock des Bundesrathauses, wohin es schon einer Entdeckungsreise bedurfte, die Waffensammlung im Zeughaus, die Anfänge der Altertümersammlung auf der Stadtbibliothek, die Teppiche in der Münstersakristei. Heute hat jede Sammlung ihr eigenes Heim, das freilich schon zu enge werden will.

Von zahlenden Besuchern wurden 8808 Eintrittskarten gelöst. Wird der Rabatt berücksichtigt, den Gesellschaften und Schulen geniessen, so darf die Zahl auf über 10,000 angeschlagen werden. Mehr als die Hälfte entfallen auf die Monate Juli, August und September. Wenn Schulen nach der Bundesstadt reisen, so gilt ihr erster Gang dem Bundeshaus, der zweite dem Bärengraben, der dritte dem historischen Museum. Von 5707 Schülern, welche mit den Lehrern sich einfanden, stammten:

aus der Stadt Bern	938	
aus dem übrigen Kanton	2690	3628
Aus andern Kantonen:		
Waadt	441	
Aargau . . .	48	
Freiburg . . .	182	
Neuenburg . . .	362	
Genf	70	1103
		4731

Ausserdem besuchten am Tage nach dem Kadettenfest (27. Sept.) über 1000 Kadetten das Museum, wovon 976 in einzelnen Korps unter ihren Führern. Unter diesen waren 676 Aargauer. Es freut uns hier bezeugen zu können, dass diese militärische Invasion dank der trefflichen Disziplin unter der Jungmannschaft in aller Ordnung sich vollzog.

Bern war im Sommer 1904 das Stelldichein zahlreicher Verbände der verschiedensten Art. Da die Zeit der Teil-

nehmer meist stark in Anspruch genommen ist, so ersuchen jeweilen die Organisationskomitees um unentgeltlichen Eintritt für ihre Leute ohne Rücksicht auf die reglementarischen freien Stunden. Dieses geschah u. a. vom Schweizerischen Abstinententag (12. Juni), vom Internationalen Kongress zur Förderung des Zeichenunterrichts (5.—10. August) und vom Internationalen Zoologenkongress (14.—19. August). Die grösste Aufmerksamkeit schenkten uns selbstverständlich die Teilnehmer des Zeichenlehrer-Kongresses. Für viele Ausländer waren unsere mittelalterlichen Textilien eine förmliche Entdeckung.

Zu den Kunstgewerbeschülern, welche die gute Jahreszeit unter Leitung der Herren Dachselt und Ritter zu Studien an Museumsgegenständen benutzten, gesellten sich im Sommersemester zum ersten Mal die Schüler des nach Bern verlegten Lehrer-Oberseminars unter Herrn Prochaska. In sehr verdankenswerter Weise haben einige Schüler der Kunstgewerbeschule das uns vom Staate überwiesene Rokokozimmer im ehemaligen äussern Standesrathaus vor seinem Abbruch aufgenommen und gezeichnet, so dass wir für die spätere Verwendung im Museum eine sichere Grundlage haben.

Herr alt-Gymnasiallehrer F. Ris, Direktor der eidg. Eichstätte, hat im Jahre 1899 in einer Monographie die alten Masse und Gewichte unseres Museums bearbeitet. Ende März ersuchten wir ihn um Bestimmung von 15 seither eingegangenen Stücken, und er hat diesem Wunsche in freundlichster Weise entsprochen. Er weilt nun nicht mehr unter den Lebenden; auch wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Veranlasst wurden wir dazu z. T. durch das Fortschreiten des beschreibenden nach Kategorien geordneten Katalogs, bei dessen Ausarbeitung wir hin und wieder auf Sachen stossen, die wohl zu raten aufgeben. Fertig-

gestellt sind die Abschnitte I. (Kirchliche Altertümer) und II. (Staats- und Rechtsaltertümer). Abschnitt II umfasst: A. Amtsinsignien, B. Gerichtsaltertümer, C. Wappen, geschnitzt und gemalt, D. Siegelstempel, E. Orden u. s. w., F. Masse und Gewichte, G. Zunft- und Handwerksaltertümer, H. Ehrengeschirre. Die Ehrengeschirre (95 Nummern) haben gedruckte Etiketten erhalten. Ueberhaupt ist die Anlage eines Fachkatalogs die notwendige Grundlage für eine richtige Etikettierung. Als Abschnitt III wird das Kriegswesen folgen, der grösste und schwierigste Teil der Arbeit. Und hier sind es wieder die Fahnen und Fahnenreste, über 160 an der Zahl, deren Herkunft noch vielfach im Dunkel liegt. Herr Oberst A. Keller sagte in seinem am 15. Febr. 1897 in der hiesigen Kunstgesellschaft gehaltenen Vortrage über die schweizerischen Kriegsfahnen[1]) u. a.: «Von besonderem Wert wäre es, wenn sie nach geschichtlichen Perioden, chronologisch, aufgestellt wären, wie dies in den grossen Museen und Zeughäusern des Auslandes, in Paris, Wien und Berlin der Fall ist. In den schweizerischen Museen und Zeughäusern dient ihre Aufstellung dagegen meist rein dekorativen Zwecken. Dass sowohl darin, wie auch bezüglich der Konservierung der Fahnen bei uns noch manches besser sein könnte, unterliegt keinem Zweifel». Dieses gilt leider auch von unserm Museum. Ist auch in den letzten Jahren das eine und andere Stück repariert oder richtiger bezeichnet worden, so musste doch die allgemeine Sichtung, auf Grund deren die Neu-Gruppierung erst möglich sein wird, wegen anderer dringlicher Arbeit verschoben werden. Glücklicherweise ist uns nun in Herrn cand. jur. Zesiger ein freiwilliger Mitarbeiter erwachsen, der sich mit Eifer hinter diese recht zeitraubende und schwierige Aufgabe

---

[1]) Gedruckt in der «Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen».

gemacht hat. Seine zweijährige Arbeit, die auf sorgfältigen Archivstudien beruht, ist dem Abschluss nahe und wird einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der schweizerischen Kriegsfahnen bilden.

Von den burgerlichen Zunftgesellschaften Berns ist das Museum auch dieses Jahr in erfreulicher Weise unterstützt worden. Es gingen ein von der Gesellschaft zu Mittellöwen Fr. 500, von Kaufleuten, Schmieden, Schuhmachern und Pfistern je Fr. 100, von Mohren und Distelzwang je Fr. 50, zusammen Fr. 1000. Im Jahre 1903 ergaben die Beiträge der Zünfte Fr. 650, wobei wir nachtragen, dass im letzten Jahresbericht die Jahresgabe der Gesellschaft zu Kaufleuten von Fr. 100 aus Versehen unerwähnt blieb. Da sich damals kein passendes bernisches Objekt bot, das diesem Preise entsprochen hätte, so wurden die Beiträge für 1903 und 1904 zusammengelegt und der prachtvolle alte schmiedeiserne Wirtshausschild vom «Bären» in Gümmenen als Geschenk der Zünfte bezeichnet, wobei noch ein für später verwendbarer Ueberschuss bleibt.

Von der Eidgenossenschaft erhielt das Museum als kunstgewerbliche Sammlung wie frühere Jahre eine Subvention von Fr. 5000. Am 21. Februar 1905 hat der eidgenössische Experte, Herr Architekt Jung von Winterthur, die für diesen Betrag erworbenen Gegenstände besichtigt und sich über die Auswahl sehr befriedigt ausgesprochen. Er bezeugte auch seine Freude an den in diesem Jahre neu aufgestellten Gruppen alter bernischer Bauernmöbel (Simmentaler Stuben und Küche).

Im Dezember 1904 verschied in Genua im hohen Alter von 80 Jahren Herr alt-Nationalrat August Dür von Burgdorf, der das historische Museum wiederholt mit Geschenken bedacht hat. In seinem Testament hat er ihm die 1895 von ihm im Museum deponierten Gegenstände vermacht; es sind dieses die zwei sog. Fank-

hauserpokale (publiziert im Jahrgang 1903 der Berner Kunstdenkmäler), vier verzierte goldene Uhren des 18. Jahrhunderts und eine goldene Tabakdose, lauter Stücke von hohem Wert und überhaupt eine der reichsten Gaben, die dem historischen Museum seit seinem Bestehen zugeflossen sind. Sein Name wird bei uns in gutem Andenken bleiben.

Für die Unterstützung, welche wir dem Kantonalen Verein für Förderung des historischen Museums zu verdanken haben, verweisen wir auf den im Anhang mitgeteilten Jahresbericht.

Vermehrung der historischen Abteilung im Jahre 1904.

A. Geschenke:

Nr.		Jahrh.	
5233.	Kupferne Geldtasche eines Metzgers bez. Gabriel Haan, 1811	XIX.	Erbschaft des Hrn. Heinr. Schumacher, Metzger.
5238. 5239.	Violine / Zither — vom Donator als Gesellenstück verfertigt 1862	XIX.	Hr. G. Metfessel, Instrumentenmacher.
5257.	Taschenmasstab aus Messing .	XVIII.	Hr. Seminarlehrer Dr. Fluri.
5261.	Kamin-Eisenplatte mit dem Wappen von Jak. Christoph Blarer v. Wartensee, Fürstbischof von Basel 1575—1608	XVI.	Direktion des v. Rollschen Eisenwerks in Choindez.
5262.	Miniaturportrait, bez. M. A^tte d'Autriche	XVIII.	Hr. Ad. Pochon, Goldschmied.
5264.	Zwei geschnitzte Nussknacker aus Buchs	XVIII.	Hr. Aug. Dür in Burgdorf.